

kaiser“ doch nur darum bekämpft, weil sie fürchteten, ein preußisches Kaisertum würde zu schwach sein für die Weltstellung der Nation. Und wie stand es jetzt? Wer ein Deutscher sei, das konnte niemand je bezweifeln; den Stempel unserer Art und Unart trugen wir alle so deutlich auf die Stirn geprägt, wie vormals die geistes- und schicksalsverwandten Hellenen. Wo aber Deutschland lag, das blieb durch die Jahrhunderte immer bestritten; seine Grenzen wechselten beständig oder verschwammen im Nebel des Reichsrechts. Jetzt erst entstand ein deutscher Staat, der seine Grenzen kannte. Er hatte die Marken des Südostens verloren, die von langeher mit dem Reiche nur lose zusammenhingen, aber dafür die *avulsa imperii* am Rhein und an der Mosel endlich zurückerobert und durch den Staat der Hohenzollern im Osten und Norden weite Gebiete gewonnen, die dem alten Reiche niemals oder kaum dem Namen nach angehörten: Schlessen, Posen, das Ordensland Preußen, Schleswig. Er war mächtiger als das alte Reich seit sechs Jahrhunderten je gewesen; wer durfte ihn noch Kleindeutschland schelten? Aus dem ewigen Wogen und Fluten der Völker im Herzen Europas waren schließlich zwei große Kaiserreiche hervorgegangen, das eine rein deutsch und kirchlich gemischt, das andere katholisch und von vielen Nationen bewohnt, die doch deutscher Sprache und Bildung nicht entbehren konnten. Ein solcher Ausgang vielhundertjähriger Kämpfe mußte selbst der Phantasie großdeutscher Schwärmer vorläufig genügen. Die ungeheuere Mehrheit der Nation stimmte jauchzend ein, als im Schlosse von Versailles der Heilruf der Fürsten und des Heeres den Kaiser begrüßte, der in seiner tiefen Bescheidenheit die neue Würde nur zögernd annahm. —

Nicht alle Blüten jener hocheerregten Tage sind zu Früchten ausgereift. Wir hofften damals, der begreifliche Groll der Besiegten würde in zwei Jahrzehnten mindestens sich mildern und ein freundnachbarliches Verhältnis zwischen den beiden, durch gemeinsame Kulturzwecke so eng verbundenen Nationen wieder möglich werden. Wir hofften umsonst. Unerwidert, aber unveröhnlich klingen uns